

AKTIVE SENIOREN TANGSTEDT EV

Eine Reise durch Süd- und Mittel-Portugal



Impressum

Herausgeber:

AKTIVE SENIOREN TANGSTEDT e.V.

Fasanenring 8

22889 Tangstedt

Fon 04109-9450

Fax 04109-252928

info@aktive-senioren-tangstedt.de

www.aktive-senioren-tangstedt.de

Redaktion:

Wolfgang Wiesenthal (verantwortlich i.S.d.P.)

Konzept, Gestaltung, Realisation:

Wolfgang Wiesenthal

Druck:

DRUCKPUNKT Digital Offset GmbH, Hamburg

Auflage:

35 Exemplare

Titelbild:

Jeronimuskloster - Lissabon

Rückseite:

Nationalpalast in Queluz

Eine Reise durch Süd- und Mittel-Portugal im März 2009

- Reisebericht mit Fotos -

Reisebericht von Alfred Schmücker
Fotos von Wolfgang Wiesenthal

Eine Reise in den Frühling

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein..“ , so fühlten wir uns, als wir zur Portugalreise in das Flugzeug stiegen. Nach knapp drei Stunden landeten wir bei sommerlichen Temperaturen von über 20°C in Faro. Dort erwartete uns schon unser Reiseleiter Pedro und der Busfahrer von Neubauer-Reisen, Herr Pöhlse. Erstes Highlight war das Hotel Tivoli in Carvoeiro / Algarve. Es lag direkt am Atlantik mit einem herrlichen Blick auf das Wasser. Die Steilküste mit ihren vielen Grotten und Buchten zog uns sofort in ihren Bann. Noch vor dem Abendessen starteten wir eine kleine „Besichtigungstour durch das Hotel und in die nähere Umgebung. Auffällig war eine große Grotte in der Bucht unterhalb der hoteleigenen Pools. Die Küste besteht hier aus Muschelkalkfelsen, an dem man die einzelnen Ablagerungen deutlich erkennen kann. Eine Überraschung erlebten wir beim guten Abendessen: die Getränke waren inbegriffen. So schonten wir bereits am ersten Tag unsere Reisekasse.

2. Tag

Auf der Fahrt durch die weite, karge und fast menschenleere Landschaft Alentejo nach Lissabon (Lisboa) säumten rechts und links Korkeichen, Orangen-, Oliven-, und Pomeranzenbäume, sowie für uns überraschend, Reisfelder die Straße. Die vereinzelt stehenden weißen Häuser hellten das Bild etwas auf. Kühe, schwarze Schweine, Schafe und die kleinen weißen Kuhreier weideten unter den Bäumen. Trotzdem war die Fahrt sehr interessant, weil Pedro uns gestenreich und überzeugend die Geschichte des Landes näher brachte.

Lissabon (Lisboa) – die Schöne vom Tejo, so wird die Hauptstadt Portugals genannt. Über den Tejo führen zwei Brücken. Die Brücke „25. Do Abril“ ist die schönste, modernste und auch längste Hängebrücke Europas und wurde 1966 eingeweiht. Sie erhebt sich 71 Meter über dem Wasserspiegel und wird nur von zwei gigantischen Pylonen getragen. Unter der Brücke hängend verläuft der Schienenverkehr, eine Meisterleistung. Bis zu diesem Zeitpunkt musste der Tejo mit einer Fähre überquert werden. Imposant am linken Flussufer ist die alles beherrschende Christus-Staue. Mit ihr wurde ein Gelöbnis der Bischöfe eingelöst, weil Portugal nicht am 2. Weltkrieg teilgenommen hatte. Mit zunehmendem Verkehr reichte die alte Brücke nicht mehr aus und so wurde am 29. März 1998 die sechsspurige Brücke „Vasco da Gama“ eingeweiht.

Auf dem Weg zur Kathedrale zogen uns die alten, roten bzw. gelben Straßenbahnen in ihren Bann. Die Kathedrale „Catedral Se Patriarcal“ wurde im 12. Jahrhundert als Wehrkirche erbaut. Die beiden robusten Türme zeugen noch heute davon. Die Fassade öffnet sich zu einem tiefen Portikus (Eingang) mit einer darüber liegenden Rosette. Das Innere ist dreischiffig mit einem Querschiff. Durch zwei Erdbeben (1344 und 1755) wurde die Kirche zerstört, aber nach dem letzten Beben erhielt sie ihre ursprüngliche Form wieder.

Das Kastell (Burg) von São Jorge wurde von den Westgoten im 5. Jahrhundert erbaut. Von außen eher unscheinbar werden die Überreste im Inneren der Anlage durch die Gartenanlage mit Pfauen und Schwänen gemildert. Von der großen Terrasse genießt man einen unvergesslichen Panoramablick über die ganze Stadt. Auf dem Rückweg zum Bus führte uns Pedro durch die engen Gassen der Altstadt. An den Häusern hing die



Flughafen Hamburg



Flug über Spanien



im Hotel Tivoli



Fahrt nach Lissabon



Christus Statue in Almada in Lissabon



Blick auf Lissabon



Straßenbahn von Lissabon



Castelo de Sao Jorge in Lissabon

gewaschene Wäsche an Leinen zum Trocknen aus den Fenstern und Vogelkäfige an den Wänden. Nach jeder Biegung bot sich uns ein anderes Bild. In der Mittagsfreizeit besuchten wir die altertümlichen Trambahnen, die die Besucher auf die Höhen Lissabons bringen. Da die Zeit nicht ausreichte, gingen wir zurück zum Hauptplatz „Rossio“ (portugiesisch=Brennpunkt) auch „Praca Dom Pedro IV“. Mitten auf dem Platz steht die Bronzestatue des Königs Pedro IV. Sie steht zwischen zwei wunderschönen Barockbrunnen. Zum berühmtesten Platz der Stadt, Praca do Comércio, reichte die Zeit nicht mehr, aber von weiten sahen wir den Durchgang zum Platz (per Bus umrundeten wir allerdings den Platz).

Im Stadtteil Belem (Bethlehem) liegen gleich drei Sehenswürdigkeiten. Es ist ein Wunder, dass am Tage des Erdbebens im Jahre 1755 das Kloster „Mosteiro dos Jéronimus de Belém“ nicht zerstört wurde. König Manuel – dieser König spielt in der portugiesischen Geschichte immer wieder eine wichtige Rolle – ließ das Kloster anno 1502 am Ufer des Tejo errichten. An der rechten Seite der Kirche befindet sich ein herrliches Doppelportal mit der Statue Heinrich des Seefahrers. Der Innenraum besticht durch seine schlanken, hohen Pfeiler, die mit feinsten Basreliefs bedeckt sind. Das Gewölbe ziert ein Rippengeflecht, das wie Sternstrahlen wirkt. Hier haben die wohl bedeutendsten Männer Portugals ihre letzte Ruhestätte gefunden, Vasco da Gama (der Entdecker) und Camoes (der Dichter). Das Kloster besticht durch den zweigeschossigen Kreuzgang, wobei der untere prachtvoller gestaltet worden ist. Die Fülle der Dekorationen wirkt fast orientalisch: Rippen, Reliefs in Spiralenform, Medaillons und originelle Flechtornamente. Der Löwenbrunnen befand sich früher in der Mitte des Hofes und gehörte bis 1833 zu einem Wasserbassin. Das Kloster und auch der Belem-Turm gehören zu den Weltkulturerben. Der Belem-Turm – Torre de Belem – wurde als Wachturm, Gefängnis und Waffenarsenal genutzt und schützte die Tejoeinfahrt. Er ist zu einem Wahrzeichen Lissabons geworden und immer ein lohnendes Fotomotiv. Leider war der Turm schon geschlossen, so dass wir ihn nur von außen bewundern konnten. Die dritte Sehenswürdigkeit am Ufer des Tejo ist das Entdeckerdenkmal – Padrao dos Descobri-Mentos. Es zeigt Prinz Heinrich den Seefahrer mit einer Karavelle in der Hand am Bug des Denkmals mit Blick auf das Meer. An den Seiten sind alle wichtigen Persönlichkeiten der damaligen Zeit verewigt worden. Das Denkmal sieht aus wie ein Schiffsbug und ragt weit über den Fluss hinaus.

3. Tag

Nur wenige Kilometer entfernt von Lissabon steht das prächtige Sommerschloss **Palacio Real de Queluz**, das als Residenz für die Zweitgeborenen erbaut worden ist. Von außen eher unscheinbar und nicht mehr im vollen Glanz, überrascht es im Inneren mit eindrucksvoller Pracht. Einer der schönsten Räume ist der Saal der Gesandten mit Spiegeln, Marmor und einem Deckengemälde, das ein Konzert am Hofe des Königs Dom José darstellt. Ferner der Thronsaal mit viel Prunk, wo sich das Licht in den an den Wänden entlanglaufenden Spiegeln ausbreiten und reflektieren kann. Beindruckend hier auch die wunderschöne Rokoko-Gartenanlage mit geometrisch angelegten Blumenbeeten, Brunnen und vielen Statuen. Leider konnten wir auch hier nur einen Teil des Gartens begehen.

Sintra, von vielen Dichtern als schönste Stadt Europas betitelt, verfügt über drei Schlösser. Mitten im Ort befindet sich der Königspalast. Er wird durch zwei riesige Kamine, die zur Küche gehörten, gekennzeichnet. Es ist das einzige Schloss, welches überhaupt über zwei Kamine in dieser hohen Bauweise verfügt. Einer der schönsten Räume ist der



Catedral Se Patriarcal
in Lissabon



Jeronimuskloster in Lissabon



Jeronimuskloster
in Lissabon



Jeronimuskloster in Lissabon



Torro de Belem in Lissabon



Denkmal der Entdeckung
in Lissabon



Nationalpalast in Queluz

„Saal der Hirsche“ aus dem frühen 16. Jahrhundert, der mit Jagd- und Kriegsszenen verkleidet ist. Die Kuppel erinnert an die persischen Moscheen. Sie ist mit 72 Hirschköpfen dekoriert, von denen jeder als Wappentier die Waffen und Namen der wichtigsten Fürstenhäuser Portugals trägt. Im Elstern-Saal blicken 136 vorwitzige Elstern auf die Besucher herab. Nach einer Legende soll König Joao von seiner Gattin in Flagranti mit einer Hofdame erwischt worden sein. Um seine Schuld zu verharmlosen, erklärte der König, dieser Kuss sei nur Por bem , d.h. ohne böse Absicht gegeben worden. Der Klatsch blühte und so ließ der König 136 Elstern (die Anzahl der Hofdamen), die im Schnabel ein Band mit den Worten POR BEM und in den Krallen eine Rose hielten, an die Decke malen. Sie sollten die Hofdamen daran erinnern, dass der König über Tratsch erhaben sei. Im Saal der Schwäne ließ Dom Manuel 27 schneeweiße Schwäne mit goldenem Halsband in die Kassetten malen. Die Wände im Schachbrettmuster wurden mit grün-weiß oder blau-weiß glasierten Fliesen verkleidet. Überhaupt spielen Fliesen im Schloss eine bedeutende Rolle. Imposant auch die große Küche mit ihren beiden „Schornsteinen“, den Töpfen und Pfannen, sowie einem Wärmewagen.

Zu einem Besuch der hoch über dem Ort stehenden Burgruinen und des Schlosses Pena reichte die Zeit nicht aus. Aber einen Besuch des Schlosspalastes und –gartens Regaleira ließen Irmgard, Dagmar, Jürgen und Alfred sich nicht nehmen. Wenn wir auch nicht hineingehen konnten, so beeindruckte das Äußere sehr.

Nach einem Kaffee bzw. Bierchen ging die Reise weiter zum westlichsten Punkt des Euro-päischen Festlandes, dem „Cabo da Roca, der am äußeren Ende des Sintragebirges liegt.

Cabo da Roca, eine der bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten Portugals. Bereits von der Straße aus, die zum Kap führt, sieht man den auf der 165 m hohen Felsenküste liegenden Leuchtturm, der im Jahre 1772 errichtet worden ist. Er gehört zu den ca. 800 geografischen Punkten, die dem Weltfrieden geweiht wurden.

Auf der **Küstenstraße** fuhren wir, vorbei an kleinen Festungen, prächtigen Ferienbauten und einem Fotostopp in **Cascais** mit Burgmauern und dem größten Spielkasino, zurück nach Lissabon. Vor dem Abendessen machten wir beide noch eine Spaziergang zur „Schönen Aussicht“ mit Blick auf den „Praca do Marques de Pombal“, allgemein „Là Rotunda“ genannt. Doch nun packte uns der Ehrgeiz und wir gingen hinunter zum Platz, wo der Verkehr immer noch „tobte“. Dank der Ampelschaltung gelang es Alfred auf die Mittelinsel mit der Statue des Marquis von Pombal zu gelangen, um diesen zu fotografieren. Den Rückweg machten wir durch den gepflegten und eleganten Park Eduardos VII. Dort bewunderten wir einen schwarzen Schwan, der majestätisch auf dem Teich schwamm.

4. Tag

Abschied von Lissabon. Durch eine schöne, hügelige Landschaft erreichten wir **Obidos**. Der Ort Obidos, erstmalig erwähnt im Jahre 308 v. Chr., wird von einer Stadtmauer eingeschlossen, die sie vor feindlichen Angriffen schützte. Sie ist 1565 m lang und rundherum mit Zinnen besetzt. Wie eine Märchenstadt schmiegt sich der Ort mit seinen engen Gassen, den vielen kleinen Häusern und der Kirche an die Mauern der Burgruine. Das Stadttor ist innen wunderschön mit einer Kapelle und Wandmalereien bzw. Fliesengemälden ausgestattet. Trotz Warnung konnten wir es natürlich nicht lassen, die



Königspalast -Palacio National de Sintra-



Königspalast -Palacio National de Sintra-



Saal der Hirsche -Palacio National de Sintra-



Königspalast -Palacio National de Sintra-



Cabo da Roca



Cabo da Roca



Fischerort Cascais

Zinnen zu besteigen. Der Wind blies uns ganz schön ins Gesicht und wir waren froh, als wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Ein von der Königin D. Catarina von Österreich finanzierter Aquädukt versorgte die Stadt mit dem nötigen Wasser. Nach einem kurzen Besuch der Kirche ging es zurück zum Bus, um das nächste Ziel anzusteuern.

Das Kloster **Alcobaca** aus dem Jahre 1178 besticht mit seinen Kreuzgängen und filigranen Torbögen. Es ist ein Geschenk von König Afonso Henriques an Bernhard von Clairvaux. Es ist die größte Zisterzienserkirche Europas und liegt zwischen den Flüssen Alcoa und Baca. Es hat drei gleich hohe Schiffe, zwölf gotische Gewölbe über 24 Pfeilern und verdankt seine asketische Schönheit dem Glauben der Zisterzienser – nichts stört den Geist der Arbeit und die Klarheit des Glaubens -. Im südlichen Querschiff der Abtei steht das Grabmal von König Dom Pedro und im nördlichen Querschiff Flügel das von Dona Ines, zwei Meisterwerke der Grabskulptur des 16. Jahrhunderts, deren reiche Steinmetzbearbeitung eine der traurigsten Liebesgeschichten erzählt. Auf beiden Grabmalen sind die Statuen der Liebenden abgebildet (14. Jh.). Heute eine beliebte Pilgerstätte für Liebende.

Nazaré – Nazareth war der zweite Ort, der an das Heilige Land erinnert. Hier sollte eine kurze Mittagspause zwischen den beiden Klöstern sein. Aber dafür war uns die Zeit zu schade, da es viel zu viel zu sehen gab. Am meisten faszinierten die überhängenden Klippen, die jeden Moment abzustürzen drohten, obwohl dort Häuser drauf gebaut wurden. Mit einer Seilbahn erklimmen wir das Plateau und wurden mit einem herrlichen Blick über den Ort, die Klippen und über die Bucht von Nazaré belohnt. Der Marktplatz wird von der Kirche zu Nazaré beherrscht. Sie besticht durch ihre Einfachheit und dezenten Schmuck. Sogar auf die Empore konnte man gehen, um von hier zu fotografieren. Gleich hinter der Kirche befindet sich das Krankenhaus zur Heiligen Maria. Vom Wendegang der Kirche hatte man einen wunderschönen Blick auf den Marktplatz mit seinem verzierten Brunnen.

Wieder im Ort angekommen, musste Daggi unbedingt die Temperatur des Atlantiks prüfen, dabei übersah sie allerdings eine größere Welle (Alfred brachte sich rechtzeitig in Sicherheit), was zur Folge hatte, dass Sie einen nassen Hintern bekam. Nun musste Alfreds Regenjacke als Unterlage für die Weiterfahrt dienen.

Das Kloster in **Batalha** „Santa Maria da Vitória“ aus dem Jahr 1388 wurde nach der siegreichen Schlacht gegen die Spanier errichtet. König Dom João hatte der Mutter Gottes gelobt, bei einem Sieg ihr eine Kirche zu stiften. Durch das Hauptportal gelangt man in das Innere der Abtei mit ihren mittelalterlichen Glasfenstern, den Kreuzgängen und dem Storchenturm. Die Kapelle mit den Gräbern von Dom Duarte I und seiner Frau Leonor von Aragon (Hand in Hand) und die unvollendeten Kapellen sind zum Himmel offen. Versuche, ein Dach aufzubauen, schlugen immer wieder fehl, es hätte auch den Charakter der Kapellen verfälscht. Diese Bauweise ist einmalig in der Welt. Erwähnenswert ist noch das kapellenartige Brunnenhaus von Batalha.

Die heutige Tagestour endete im weltbekannten Wallfahrtsort **Fatima**. Der bis Mai 1917 unscheinbare Ort wurde durch die Erscheinung der hl. Mutter Maria weltbekannt. Die Legende lautet:

Am 13. Mai 1917 hüteten drei Kinder eine kleine Herde in der „Cova da Iria“. Sie hießen Lucia de Jesus, 10 Jahre alt, ihr Vetter Francisco, 9 Jahre alt und ihre Cousine Jacinta Marto, 7 Jahre alt. Um die Mittagszeit, als sie wie gewöhnlich den Rosenkranz gebetet hatten, vertrieben sie sich die Zeit damit, ein kleines Haus aus herumliegenden Steinen an



Obidos



Kloster der Heiligen Maria von Alcobaca



Fischerort Nazare



Kloster -Santa Maria da Vitoria- in Batalha



Kloster -Santa Maria da Vitoria- in Batalha



Kloster -Santa Maria da Vitoria- in Batalha



Rosenkranzbasilika Fatima



Erscheinungskapelle in Fatima

der Stelle zu bauen, wo sich heute die Basilika befindet. Plötzlich sahen sie ein strahlendes Licht, das sie für einen Blitz hielten. Sie beschlossen, weg zu gehen, aber sogleich erhellte ein zweiter Blitz weiter unten die Stelle, und über einer kleinen Steineiche, wo sich jetzt die Erscheinungskapelle befindet, sahen sie eine Dame, strahlender als die Sonne. In ihren Händen hielt sie einen weißen Rosenkranz.

Die Dame ermahnte die drei Hirtenkinder, viel zu beten und lud sie ein, in den fünf aufeinanderfolgenden Monaten jeweils am 13. zur selben Stunde wieder zur „Vova da Iria“ zu kommen. So machten es die Kinder, und am 13. Juni, Juli, September und Oktober erschien ihnen die Dame erneut und sprach mit ihnen. Am 13. August wurden die Kinder vom Bezirksvorsteher entführt, da erschien die Dame den Kindern am 19. August in den Valinhos.

Bei der letzten Erscheinung am 13. Oktober, wo ca. 70.000 Personen anwesend waren, sagte ihnen die Dame: „Man soll hier eine Kapelle zu meiner Ehre bauen. Ich bin Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz. Man soll Gott unsern Herrn nicht mehr beleidigen, der schon so sehr beleidigt worden ist“.

Nach der Erscheinung konnten alle Anwesenden das den Kindern im Juli und September versprochene Wunder sehen: die Sonne, die einer Silberscheibe ähnlich wurde, konnte man ohne Schwierigkeiten ansehen. Sie drehte sich um sich selbst wie ein Feuerrad und es schien, als würde sie auf die Erde herabstürzen. Seit diesem Tag pilgern, zuerst immer nur am 13., später fast täglich, Pilger aus aller Welt hierher, um der Mutter Gottes zu huldigen und den Rosenkranz zu beten.

Der riesige Platz vor der Rosenkranzbasilika beträgt 152 000 qm und ist doppelt so groß wie der Petersplatz in Rom. In der Basilika, zu der eine riesige Freitreppe führt, sind Gemälde der Erscheinung von Fatima und Darstellungen der „15 Geheimnisse des Rosenkranzes“ zu sehen. Im Chor haben die drei Hirtenkinder ihre Ruhestätte gefunden, drei große Grabplatten erinnern an sie.

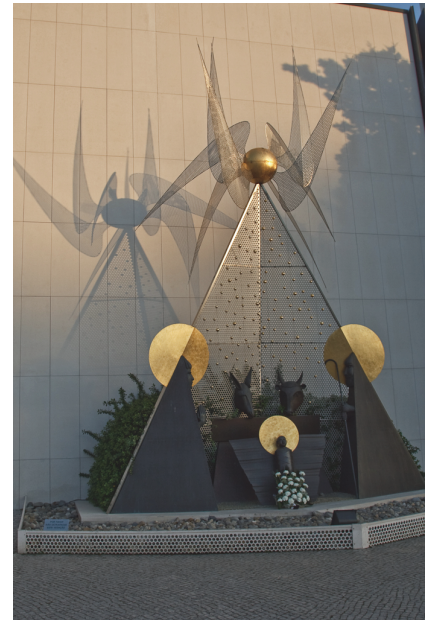
Die Erscheinungskapelle ist das wahre Herz des Heiligtums. An der Stelle, wo den Kindern die Liebe Frau zum ersten Mal erschienen ist, steht die Kapelle, die genaue Stelle wird durch eine Marmorsäule angezeigt, auf der die Statue Unserer Lieben Frau steht. Die Anbetung erfolgte bis vor wenigen Jahren noch unter freiem Himmel, bis eine offene Halle darüber gebaut wurde. Obwohl es von der Kirche abgelehnt wird, sieht man immer noch viele Pilger, überwiegend Frauen, die auf Knien den ganzen Platz überqueren um um Hilfe zu bitten. An der Kerzenwand haben die Pilger und Besucher die Gelegenheit durch eine Kerzenspende in verschiedenen Größen um Hilfe zu bitten. Oftmals sieht man Menschen, die für jedes Familienmitglied je eine Kerze anzünden. Am Ende des großen Platzes wurde die neue moderne „Dreifaltigkeitskirche“ mit über 8000 Plätzen erbaut.

Erwähnenswert ist noch, dass am Seiteneingang zum Platz ein Stück der „Berliner Mauer“ zu sehen ist. Es wurde von einem portugiesischen Emigranten in Deutschland gekauft und aus Dankbarkeit aufgestellt.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Portugiesen in Fatima besonders auffiel.

5. Tag

Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Portugals zählt die beeindruckende Christusritterburg in **Tomar**, inmitten einer fruchtbaren Landschaft. Weithin sichtbar



Grab der Hirtenkinder in der Rosenkranzbasilika



Blick auf die Dreifaltigkeitskirche in Fatima



Dreifaltigkeitskirche in Fatima



Christusritterburg in Tomar



Christusritterburg in Tomar

künden von der Berghöhe die Vorwerke und Festungsmauern noch heute von der kriegerischen Vergangenheit ihrer Bauherren, den Templern. Von dieser aus dem 12. Jh. stammenden Burg sind heute noch die Reste der Templerburg, Mauerreste, die Rotunde und die Templerkirche erhalten. Nachdem der Templerorden vom Vatikan verboten wurde, gründete König Diniz I. im Jahre 1318 zur Verteidigung des Glaubens, zur Bekämpfung der Mauren (in Portugal gab es zu der Zeit keine Mauren mehr!), und zur Vergrößerung der portugiesischen Monarchie den Christusritterorden. Dieser wurde aber erst nach langen Verhandlungen vom Vatikan anerkannt. Zwischen Chor und Kirche öffnet sich ein hohes, reich skulptiertes und ornamentiertes Portal, dessen Vorbild das große Südportal des Jerônimo-Klosters in Belem war. Von hier aus gelangt man in die Rotunde mit der Charola dos Templários. Die eindrucksvolle Kuppel der Charola dos Templários ist mit verschiedenen Wappen verziert und ruht auf starken Stützfeilern, die in eine mit Zinnen bestückte Terrasse auslaufen. Besonders erwähnenswert ist das Manuelinische Fenster der Christusritterburg aus den Jahren 1510-1513 mit seinen vielen verschiedenen Verzierungen und Skulpturen. Ein Muss für jeden Portugalbesucher.

Évora – die weiße Stadt- zählt zu den bedeutendsten Kunst- und Kulturstädten Portugals und gehört zu den Weltkulturerben. Eine römische Ringmauer umgibt fast die gesamte Altstadt. Das Wahrzeichen der Stadt ist der Templo Romano, das einzige erhaltene Beispiel eines römischen Tempels auf der Iberischen Halbinsel. Die „geteilte Burg“ steht genau gegenüber. Sie wurde nach einem Erbstreit geteilt, um jedem den gleichen Anteil zukommen zu lassen. Heute ist hier das Museu de Évora untergebracht. Ganz in der Nähe der Kathedrale befindet sich der Armenbrunnen, aus dem die Bevölkerung außerhalb der Burgmauer ihr Wasser schöpfen konnte. Daneben, mit einem reizvollen Vorbau, ist ein sehenswertes Haus aus dem 16. Jh. zu bestaunen. Ein in der Nähe liegendes Kloster wird zur Zeit als Kaserne genutzt.

Die zwischen 1480 und 1510 im gotisch-manuelinischen Stil erbaute, fensterlose Kirche Real de Francisco, hat ein beeindruckendes Kirchenschiff mit rotbraunen Quadern und weißen Fugen. In einem vorderen Langhaus befindet sich die Capela dos Ossos, die Knochenkapelle. Hier sind mehr als 5000 Tote „verarbeitet“ worden. Wände, Pfeiler und Bogen wurden kunstvoll aus menschlichen Knochen gestaltet. Nach Verlassen der Kirche hatten wir Gelegenheit bei einem öffentlichen Studentenkonzert zuzuhören. Die Studenten tragen traditionell einen schwarzen Mantel mit „Schwalbenschwanz“. Am Schloss König Manuels vorbei ging es durch einen schönen Park zum Bus. Übernachtung in Évora.

6. Tag

In der alten Universität (Gründung 01.11.1559) von **Évora** wird noch heute gelehrt, das imposante Portal und die Hörsäle stammen aus dieser Zeit. Sie gehen von einem schönen Kreuzgang ab und haben alle eine Kanzel. Hier können die Fächer Jura, Tourismus, Geschichte belegt werden. Eine alte Wanduhr im Kreuzgang zeigt den Studenten an, welche „Stunde“ geschlagen hat.

Die Kathedrale Sé de Santa Maria wurde als Wehrkirche mit zwei wuchtigen Türmen 1186 erbaut. An den Portalwänden befinden sich die zwölf Apostel aus weißem Marmor. Der dreischiffige Innenraum ist 70 m lang und damit die größte Kathedrale Portugals. Im Mittelschiff stehen sich zwei Holzstatuen gegenüber: eine gotische Madonna von O, zum Entsetzen vieler Gläubiger als Hochschwangere dargestellt, sowie eine goldüberzogene



Christusritterburg in Tomar



Dianatempel in Evora



Armenbrunnen in Evora



Christusritterburg in Tomar



Universität von Evora



Kathedrale von Evora



Universität von Evora

Figur des Erzengels Gabriel. Im Chor sind es die vielen Skulpturen, der sehenswerte Altar und die Kuppeldecke, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Durch die geschäftige Praça do Giraldo geht der Weg zum Hauptplatz. Zentrum des Platzes ist der achtrohrige Heinrichsbrunnen. Er wurde 1571 an der Stelle eines römischen Triumphbogens erbaut, Reste davon wurden für den Bau der Laubengänge der hübschen Häuser verwendet.

Durch die engen Gassen der Stadt ging es wieder durch den Park am Schloss König Manuels vorbei zum Bus. Der Ausflug nach Mittelportugal war hiermit beendet, die letzten beiden Tage gehörten wieder der Algarve.

Da wir rechtzeitig wieder im Hotel Tivoli ankamen, machten wir noch eine Wanderung auf den Klippen nach Carvoeiro. Bizarre Klippenformationen und ausgewaschene Höhlen, sowie wunderschöne Häuser mit herrlichen Gärten säumten den Weg. Nach jeder Ecke bot sich ein anderes Bild. Natürlich besuchten wir auch die Grotte Bonica mit dem „Fensterblick“, ein Motiv, das auf vielen Postkarten wiederzufinden ist. In der Grotte befand sich die Bonica-Bar, wo wir uns erst einmal ein Bier gönnten. Auf die Frage an die Bedienung, warum sie Freiburg mit Portugal getauscht hat, war die Antwort klar: der Liebe wegen! Weiter führte uns der Weg in das Zentrum des Ortes, wo leider gerade der Hauptplatz umgestaltet wurde. Trotzdem tummelten sich am Strand einige Jugendliche. Nach einem leckeren Eis, die Waffel wurde frisch gebacken, ging es zurück ins Hotel zum Abendessen.

7. Tag

Eine windige Angelegenheit wurde die Besichtigung der Festung **„Fortaleza de Sagres“** aus dem 17. Jh. Die Festung galt als letzte Zuflucht der Seefahrer, bevor sie auf die stürmische See hinausfuhren. Hier konnten sie die Götter um Hilfe bitten und Gelübde ablegen bzw. einlösen. Auf diesem Felsplateau träumte Heinrich der Seefahrer vom Ruhm einer Seefahrernation, was ihm dank der Karavelle und der Navigation auch gelang. Ansonsten ist dieser Ort eher trist und öde. Von der Festung sind nach dem Erdbeben 1755 nur das Eingangstor, die Kapelle und verschiedene Wohngebäude erhalten geblieben. Der Brunnen, der die Wasserversorgung sicher stellte, ist inzwischen vertrocknet und zugeschüttet. Eine aus kleinen Steinen unregelmäßig ausgelegte Windrose von 34 m Durchmesser wurde erst 1928 entdeckt. Ob sie eine nautische oder astronomische Funktion hatte, ist umstritten.

Das Cabo de Sao Vicente – Kap des hl. Vincenz, ist Europas südwestlichster Punkt. Hier steht die zweitälteste Leuchtturmanlage der Welt auf ca. 80 Meter hohen Klippen. Das Leuchtfeuer ist 90 km weit zu sehen und dient noch heute den Schiffen als Wegweiser. Die steilen Klippen bieten einen einmaligen Anblick, sind aber auch sehr gefährlich. Wie hart Felsen sein können, musste Alfred bei einem Sturz auf schmerzliche Weise erfahren.

Zwei Kilometer südlich von Lagos befindet sich skurriler, fantastischer Skulpturenpark der Natur, die Ponta da Piedade. Die weit in das Meer ragende Steilküste mit ihren gurgelnden Grotten und rötlichen Felstoren, gehört zu den schönsten Küstenabschnitten der Algarve. Nachdem Daggi versprochen hatte, immer ein Auge auf Alfred zu verwenden, war sie hier plötzlich verschwunden. Tief unten in einer Grotte sah man sie dann stehen. Sie hatte sich nicht gescheut die 200 Treppen hinab zu steigen, um dieses einmalige



Fort -Fortaleza de Sagres-



Fort -Fortaleza de Sagres-



Fort -Fortaleza de Sagres-



Cabo de Sao Vicente



Cabo de Sao Vicente



-Ponta da Pidade- bei Lagos



-Ponta da Pidade- bei Lagos

Schauspiel zu fotografieren. Einmalig schön!

Lagos, die zu Seefahrtszeiten wichtigste Stadt der Algarve, auch „Perle der Algarve“ genannt, ist eine Hafenstadt mit vielen kleinen Einkaufsgassen und einer hübschen mit Palmen bepflanzten Promenade. Am Sklavenmarkt, von dem nur noch ein Gebäude steht, wurden 1441 die ersten schwarzen Menschen verkauft. Der europäische Sklavenhandel brach an. Die „Goldene Kirche“ St. Antonius ist von außen eher unscheinbar, aber überrascht im Inneren mit einer goldenen Pracht. Der ganze einschiffige Kirchenraum ist mit Blattgold ausgelegt und wirkt eher bedrückend als angenehm. Hier beten die Portugiesen zum hl. Antonius für eine glückliche Ehe und um die Gnade Kinder zu bekommen. (Pedro will in drei Jahren hierher kommen, dann ist er 33 Jahre alt und will heiraten). Im Hafen von Lagos liegt eine nachgebildete Karavelle, mit der die Entdeckungsreisen durchgeführt wurden. Kaum zu glauben, dass mit so einem kleinen Schiff die Meere durchfahren wurden. Sehr schön ist die Mündung des Flusses „Ribeira de Bensafim“ in den Atlantik und die Wehranlage zu sehen, ebenso die Markthalle, die allerdings ab 14.00 Uhr geschlossen ist.

Diesen Tag ließen wir dann im Hotel bei Bier und Kaffee auf der sonnigen Terrasse ausklingen.

8. Tag

Bevor wir nun endgültig Abschied von der Algarve nehmen mussten, hatten wir in **Sao Bras de Alportel** noch Gelegenheit, eine **Korkfabrik** zu besichtigen. Von der Schälung der Korkeiche bis zum Produkt (Korken, Handtaschen, Kleider, usw.) wurde der Ablauf erklärt. Die Korkeichen werden 250 bis 350 Jahre alt und können das erste Mal wirtschaftlich nach 43 Jahren geschält werden. Dabei wird die Rinde mit einem scharfen Beil aufgeschlitzt und dann langsam vom Stamm gelöst. Die ersten beiden Schälungen können nur zu Granulat verarbeitet werden, bevor der brauchbare Kork geerntet werden kann. Eine Schälung kann nur in der Trockenzeit (Mai bis September) und alle 9 – 10 Jahre durchgeführt werden. Die Industrie nutzt den Kork seit dem 17. Jh., aber schon die Römer verarbeiteten den Kork als Flaschenverschluss. Eine Erfahrung mehr in dieser an Sehenswürdigkeiten so reichen Reise.

Am Flughafen von Faro nahmen wir ein letztes Mal „Steak im Darm“, Reis mit Kirschen und Kaffee zu uns, bevor Herr Pöhlsen uns endgültig in Richtung Spanien verließ. Pedro, der noch nach Lissabon musste, begleitete uns noch durch die Abfertigung und verabschiedete sich bei allen persönlich. Unser „König Dom Pedro“ hatte die Herzen von den Teilnehmern im Fluge erobert und wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Es war eine Reise durch die Geschichte Mittel- und Südportugals mit ihren bedeutendsten Kunst- und Kulturgütern und durch eine wunderschöne Landschaft.



in Lagos



-Igreja do Santo António- in Lagos



in Lagos



Korkfabrik -Novacortica- in Sao Bras de Alportel



Korkfabrik -Novacortica- in Sao Bras de Alportel



Korkfabrik -Novacortica- in Sao Bras de Alportel



